

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

**Zur Feier des 50jährigen Jubiläums des Oldenburgischen
Dragoner-Regiments Nr. 19**

Johanns, Ludwig

Oldenburg, 1899

Der letzte Brief.

urn:nbn:de:gbv:45:1-7396

Der letzte Brief.

Am Waldesrand, die Brust durchschossen,
Ein Reiter still am Boden liegt.
Er hatte mit den Kampfgenossen
So froh gekämpft, so froh gesiegt.

Nun sieht er fern die Kameraden
Sich sammeln und von dannen zieh'n.
Und in der Jugendkraft ein Sehnen,
Unnennbar tief, erfasset ihn.

Gern möcht er hören es erzählen,
Wie er als Erster heut durchbrach
Der feinde Reihen und im Wenden
Den Freund herauszieh gleich darnach.

Gern ließ er sich die Wunden heilen
Im Lazarett, ob's lang auch währt',
Gern zeigt er einmal auch die Narben
Im Heimatdorf am Heimatherd.

Gern zeigt er auch sein Kreuz von Eisen
Einmal dem Mütterchen so traut,
Und ach, so gern hätt' Nachbars Lieschen
Er einmal noch in's Aug' geschaut.

Dahin! vorbei! Bald wird ihm geben
Der Todesengel das Geleit;
Da tritt im letzten Augenblicke
Ein alter Freund ihm noch zur Seit.

Er lächelt, will sich mühsam heben
Und flüstert leise: „Kamerad,
Nimm doch ein Blatt und schreib der Mutter,
Die mich so treu geliebet hat.

Und schreib, wie ich ihr's innig danke,
Und daß ich bis zum letzten Hauch
Gestritten hab, und schreib noch eines —
Das Lieschen soll sie grüßen auch.“

Und so geschieht's, er ist entschlummert,
Still betet dann der Kampfgenosß.
Da tönet die Signaltrompete,
Fort trägt den Freund sein schnelles Rosß.

(Bild.)

Letzter Befehl.

In dem Vormarsch hat die Truppe
 „Aufzuklären“ Land und Ort,
 Weit voraus zerstreut zu reiten,
 Meldung bringen und Rapport.
 Wie das ein gefahrvoll Mühen,
 Weiß nur, wer es selbst gethan;
 Da umlauern aller Enden
 Tod und Tücke stets den Mann.
 Doch sie halten scharfen Auges
 Umschau von dem hohen Sitz;
 Speeresglanz und Helmespitze
 Kommt, verschwindet wie der Blitz.
 Daß die andern können siegen,
 Müssen sie das Land durchfliegen.

„Ordonnanz, Ihr reitet durchs weite Gelände,
 Bringt diesen Befehl in des Obersten Hände.

Und hat er die Ordre noch vor Abendrot,
 So rettet Ihr viele Kam'raden vom Tod.“

Und blitzschnell hat er im Bügel den Fuß,
 Er sprengt davon mit ernstem Gruß.

Es ist, als verstünde das mutige Tier
 Das bedeutsame Wort auf dem weißen Papier.

Es dröhnet der Boden, es stäubet der Sand,
 Schon ist er verschwunden am Waldesrand.

Sie sausen vorbei nun an Strauch und an Baum,
 Den Reiter, das Roß unterscheidet man kaum.

Die Stunden verrinnen, die Sonne sinkt,
 Und dort in der ferne das Ziel ihm winkt.

Am letzten Gehöft setzt er hoch übers Heck,
 Da blitzt ein Schuß aus sicherem Versteck.

Aus tückischem Hinterhalt kracht es alsdann,
 Zum zweiten Mal trifft es den Reitersmann.

Und ob auch voll Schmerzen sein Blut verspritzt,
 Der Reiter doch ehern im Sattel noch sitzt.

Und brachte die Kugel ihm tödlichen Gruß,
 Vorwärts, nur vorwärts treibt ihn das Muß.

Doch nahe dem Lager, da wird's ihm so weh,
 Da sinket er tot von dem Roß in den Klee.